

ZEITSCHRIFT FÜR HISTORISCHE FORSCHUNG

Beiheft 31

Im Spannungsfeld von Staat und Kirche

„Minderheiten“ und „Erziehung“
im deutsch-französischen Gesellschaftsvergleich
16. – 18. Jahrhundert



Duncker & Humblot · Berlin

Im Spannungsfeld von Staat und Kirche

ZEITSCHRIFT FÜR HISTORISCHE FORSCHUNG

Vierteljahresschrift zur Erforschung des Spätmittelalters u. der frühen Neuzeit

Herausgegeben von

Johannes Kunisch, Klaus Luig, Peter Moraw,
Heinz Schilling, Bernd Schneidmüller,
Barbara Stollberg-Rilinger

Beiheft 31

Im Spannungsfeld von Staat und Kirche

„Minderheiten“ und „Erziehung“
im deutsch-französischen Gesellschaftsvergleich
16. – 18. Jahrhundert

Herausgegeben von

Heinz Schilling und
Marie-Antoinette Gross

unter redaktioneller Mitarbeit
von Matthias Pohlig



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 2003 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme: Klaus-Dieter Voigt, Berlin

Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0931-5268

ISBN 3-428-10964-3

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☉

Vorwort

Der vorliegende Band ist aus der Arbeit der Frühnezeitsektion der DFG-Forschergruppe „Gesellschaftsvergleich“ an der Berliner Humboldt-Universität hervorgegangen. Er dokumentiert die Vorträge ihrer internationalen Abschlußtagung vom 11. bis 13. Februar 2000, die sich eine doppelte Aufgabe gestellt hatte. Zum einen sollten die Konsequenzen untersucht werden, die sich aus den unterschiedlich begründeten und strukturierten Staat-Kirchen-Beziehungen der frühnezeitlichen Gesellschaften, und zwar konkret der französischen und der deutschen, für das Toleranzproblem und die Stellung religiöser Minderheiten sowie für die Grundlagen und die Entwicklungschancen des jeweiligen Erziehungs- und Bildungswesens ergaben. Und zum andern sollten bei diesem Gesellschaftsvergleich verschiedene nationale oder sachliche Traditionen oder Zugeweisen der Forschung miteinander verbunden und ins gemeinsame komparatistische Gespräch gebracht werden. Ob dies gelungen ist, muß der Leser entscheiden. Die Herausgeber des Bandes, die auch die Organisatoren der Tagung waren, blicken jedenfalls auf eine Zeit intensiven und kollegialen Austauschs zurück, für die sie herzlich Dank sagen möchten – zuerst den Referenten und Kommentatoren der Tagung, die durchgehend ihre Beiträge im Lichte der Diskussion für den Druck überarbeitet haben; dann allen Mitgliedern und Mitarbeitern der Berliner Forschergruppe sowie der DFG samt ihren Fachreferenten und Fachgutachtern, die in den 1990er Jahren geisteswissenschaftliche Experimente wie den interdisziplinär und international operierenden Gesellschaftsvergleich noch mit Interesse und förderndem Wohlwollen begleiten konnten; schließlich den vielen, bei einem solchen Unternehmen unentbehrlichen Helfern vor Ort, für die wir stellvertretend Karin Heilmann, Matthias Pohlig und Agnes Winter nennen.

Berlin, im Frühjahr 2002

*Marie-Antoinette Gross
Heinz Schilling*

Inhalt

Heinz Schilling

- Einleitung: „Minderheiten“ und „Erziehung“ im Spannungsfeld von Staat und Kirche – zum Versuch eines deutsch-französischen Gesellschaftsvergleiches 9

Erster Teil

Der Status von Fremden und Minderheiten in der Frühen Neuzeit: Theoretische Konzepte, rechtliche Normen und die politische Realität von Toleranz und Intoleranz

Hans Grünberger

- Die Exklusion des Barbaren aus Nation und Konfession im Diskurs der deutschen Humanisten – eine Rhetorik der Intoleranz? 29

Ralf Pröve

- Rationalisierungsdruck und der Zwang zur Toleranz: Das Militär im Vergesellschaftungsprozeß der Konfessionen 53

Olivier Christin

- Mehrheitsentscheidungen und religiöse Minderheiten – Deutschland und Frankreich im Vergleich 71

Marie-Antoinette Gross

- Das Kirchenregiment und der Status von religiösen Minderheiten in Brandenburg und Frankreich 89

Hartmut Lehmann

- Zur Beurteilung der Rolle religiöser und konfessioneller Minderheiten im frühneuzeitlichen Europa. Ein Kommentar 119

Gabriel Audisio

- Le déclenchement de la poursuite des hérétiques en Provence vers 1530 ... 127

Ute Lotz-Heumann

- Staatskirchenbeziehungen und die Stellung der hugenottischen Minderheit – Irland und Brandenburg im Vergleich 141

Etienne François

- Zusammenleben in der Intoleranz: Provence, Irland und Brandenburg als Beispiele. Kommentar und Vergleich 167

Zweiter Teil**Erziehung und Bildung zwischen Konfessionskirchen,
frühmodernem Staat und Gesellschaft***Wolfgang Schmale*

Die europäische Entwicklung des Schul- und Bildungswesens im Verhältnis zu Kirche und Staat im 17. und 18. Jahrhundert 175

Anne Conrad

Die weiblichen „Devoten“ als Instrumente der konfessionellen Erziehung in Frankreich und Deutschland 191

Ernst Hinrichs und Norbert Winnige

Schulwesen, Alphabetisierung und Konfession in der Frühen Neuzeit: Thesen und empirische Befunde 215

István Tóth

Children in School – Children outside of School: Reflexions on Elementary Schooling in the Age of Enlightenment from an Eastern European Perspective 233

Jens Bruning

Das niedere Schulwesen in den brandenburg-preußischen Ländern im 17. und 18. Jahrhundert – ein zwischenterritorialer Vergleich 247

Agnes Winter

Die Hugenotten und das höhere Bildungswesen in Brandenburg-Preußen . . 271

Joseph Bergin

The Place of Seminaries and Colleges in Clerical Education in 17th Century France: A Sketch 297

Wolfgang Mager

Jansenistische Erziehung und die Entstehung des modernen Individuums . . 313

Stefan Ehrenpreis

Französische Uniformität und deutsche Pluralität? Staat, Kirche und Bildungswesen in der Frühen Neuzeit im deutsch-französischen Vergleich. Ein Kommentar 357

Marie-Antoinette Gross

Zusammenfassung der Diskussion 367

Autorenverzeichnis 373

Einleitung:
„Minderheiten“ und „Erziehung“ im
Spannungsfeld von Staat und Kirche –
zum Versuch eines deutsch-französischen
Gesellschaftsvergleiches

Von Heinz Schilling

I.

Das Nachdenken über den Vergleich in den Geschichtswissenschaften hat Konjunktur, und auch bei der Organisation von konkreten Forschungsprojekten und den zu diesem Zweck gegründeten Instituten oder Institutionen wird zunehmend auf vergleichende Perspektiven oder sogar auf den expliziten Gesellschaftsvergleich gesetzt. Das gilt in besonderem Maße gerade für die Berliner Geschichtswissenschaften. Denn neben der DFG-Forschergruppe ‚Historisch-sozialwissenschaftlicher Gesellschaftsvergleich. Strukturen und Identitäten im kognitiven und sozialen Wandel‘ an der Humboldt-Universität, aus deren Teilprojekt zu den Staats-Kirchen-Beziehungen in deutschen und anderen europäischen Ländern der frühen Neuzeit der vorliegende Band über Minderheiten und Erziehung hervorging, sind in Berlin mindestens zwei weitere Forschungsinstitutionen programmatisch mit dem historischen Vergleich beschäftigt – das von der Freien Universität, dem Wissenschaftszentrum und der Humboldt-Universität getragene ‚Zentrum für vergleichende Geschichte Europas‘ und das ‚Institut für vergleichende Geschichte Europas im Mittelalter‘ am Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität.¹ Nicht von ungefähr, so scheint mir, sind die genannten For-

¹ Die Forschungen dieser Institutionen sind inzwischen in einer Serie von Monographien und Sammelbänden dokumentiert. Vgl. etwa *Hartmut Kaelble/Jürgen Schriewer* (Hg.), *Diskurse und Entwicklungspfade. Der Gesellschaftsvergleich in den Geschichts- und Sozialwissenschaften*, Frankfurt/M./New York 1999; *dies.* (Hg.), *Gesellschaften im Vergleich*, Frankfurt/M./Berlin 1998; *Heinz-Gerhard Haupt/Jürgen Kocka* (Hg.), *Geschichte und Vergleich. Ansätze und Ergebnisse international vergleichender Geschichtsschreibung*, Frankfurt/M. 1996; *Michael Borgolte* (Hg.), *Das europäische Mittelalter im Spannungsbogen des Vergleichs. Zwanzig nationale Beiträge zu Praxis, Problemen und Perspektiven der historischen Komparatistik*, Berlin 2001.

schungseinrichtungen – im Falle der Forschergruppe jedenfalls schwerpunktmäßig – epochal ausgerichtet einerseits auf das Mittelalter, andererseits auf die Moderne des 19. und 20. Jahrhunderts: In beiden Epochen sind die gesellschaftlichen Vergleichseinheiten relativ klar umreißbar – nämlich die feudalen Gesellschaften der vorstaatlichen Zeit Europas beziehungsweise die modernen, meist nationalen Staatengesellschaften des 19. und 20. Jahrhunderts. Zudem und damit zusammenhängend sind es in erster Linie Mediävisten und Modernisten gewesen, die über Theorie und Methodik des Vergleiches nachdachten und programmatisch die Fortentwicklung der Historie zu einer vergleichenden Geschichte der europäischen Gesellschaften gefordert haben. Es sei nur an Marc Blochs berühmte Rede „Pour une histoire comparée des sociétés européennes“ 1927 auf dem internationalen Historikerkongreß von Oslo erinnert² oder an die zahllosen mit dem 19. und 20. Jahrhundert befaßten Diskussionen im Anschluß an Max Weber. Eine allgemein anerkannte Theorie und Methodologie des historischen Vergleichs ist allerdings bislang weder für die Moderne noch für das Mittelalter erarbeitet worden. Auf dieses Defizit hat noch unlängst der französische Mediävist Jacques Le Goff hingewiesen, zugleich aber auch die Perspektive eröffnet, „daß die (heute) jungen Historiker es schaffen könnten, (...) das Gelobte Land“ einer solchen wissenschaftstheoretisch abgesicherten historischen Komparatistik zu erreichen.³

In der Frühneuzeitforschung unterliegt der Vergleich anderen Rahmenbedingungen als in der Gesellschaftsgeschichte der Moderne, in gewisser Weise aber auch anderen als in der Mediävistik. Und es wurden darüber hinaus spezifische historiographische Wege der Komparatistik eingeschlagen bzw. andere Forschungsprogramme und Organisationsformen gewählt.⁴ Abgesehen von dem besonderen Problem, für eine Epoche wie die frühe Neuzeit Quellen zu erschließen, die ungeachtet heterogener Entstehungsbedingungen einen einheitlichen Vergleich ermöglichen, scheint mir eines der Hauptprobleme frühneuzeitlicher Komparatistik in der jeweils geeigneten Vergleichseinheit zu liegen.

² Vgl. dazu *Michael Borgolte*, Die Erfindung der europäischen Gesellschaft. Marc Bloch und die deutsche Verfassungsgeschichte seiner Zeit, in: Marc Bloch. Historiker und Widerstandskämpfer, hrsg. v. Peter Schöttler, Frankfurt/M./New York 1999, 171–194.

³ *Jacques Le Goff*, Der Appetit auf Geschichte, in: *Leben mit Geschichte*. Vier Selbstbeschreibungen, hrsg. v. Pierre Nora, Frankfurt/M. 1989, 158.

⁴ Zum folgenden ausführlicher *Heinz Schilling*, Der Gesellschaftsvergleich in der Frühneuzeitforschung. Ein Erfahrungsbericht und einige methodisch-theoretische Schlußfolgerungen, in: *Vergleich und Transfer. Komparatistik in den Sozial-, Geschichts- und Kulturwissenschaften*, hrsg. v. Hartmut Kaelble/Jürgen Schriever, erscheint Frankfurt/M. 2002.

In einer Situation, in der es die Feudalgesellschaften des hohen Mittelalters nicht mehr und die Staatengesellschaften der Moderne noch nicht gab, ist es kaum möglich, Großgesellschaften oder Staaten miteinander zu vergleichen. Als Vergleichseinheiten bieten sich vielmehr sachliche oder räumliche Teileinheiten dieser noch im Entstehen begriffenen Staaten an. Dabei erscheinen mir drei Vergleichsschnitten besonders wichtig, nämlich *erstens* Regionen und Städte⁵; *zweitens* Kulturen, und zwar in einer großen Vielfalt von Dorf- oder Stadtkulturen über Sozialkulturen von Klerikern, Handwerkern, Jugendlichen etc. bis hin zu den Konfessionskulturen und den Kulturen christlicher Denominationen oder nicht-christlicher Religionsgemeinschaften; *drittens* Sektoren staatlichen oder gesellschaftlichen Lebens, wobei insbesondere diejenigen Sektoren den Vergleich ermöglichen und verlangen, auf denen der sich herausbildende frühmoderne Staat vorrangig aktiv wurde, namentlich im Bereich von Schule und Bildung einschließlich der Alphabetisierungsprozesse, des Kirchenwesens und der Religionspolitik, der Normierung von Verhalten der Untertanen (‚Disziplinierung‘ oder ‚Prozeß der Zivilisation‘), der Bürokratisierung und Verrechtlichung.

Auf einer anderen Ebene, nämlich derjenigen des interzivilisatorischen Vergleichs⁶, bietet sich dem Frühneuzeithistoriker schließlich als weitere, also *vierte* Variante noch der alteuropäische Zivilisationstypus insgesamt als Vergleichseinheit an, und zwar sowohl in synchroner, das heißt bezogen auf die anderen Weltzivilisationen der Zeit, als auch in diachroner Hinsicht, letztere vor allem, aber nicht nur, in bezug auf die moderne Wirtschaftsordnung seit dem 19. Jahrhundert.

Es entspricht dieser besonderen Labilität der Vergleichsobjekte, wenn der Vergleich in der Frühneuzeitforschung anders als der Gesellschaftsvergleich der Moderne weniger durch theoretische und methodologische Programmatik als auf pragmatischem Weg Eingang gefunden hat.⁷ Das spiegelt sich auch in der Themenstellung und dem Profil des vorliegenden Sammelbandes wider. Das Thema „Minderheiten und Erziehung im Spannungsfeld von Staat und Kirche – ein deutsch-französischer Gesellschaftsvergleich“ ist zwar aus einem auf die Frühneuzeit bezogenen

⁵ Dem entspricht historiographisch, daß zumindest in Deutschland die Landes- und Städtegeschichte diejenigen Spezialgeschichten Alteuropas waren, die am frühesten und entschiedensten komparatistisch arbeiteten und entsprechend Organisationseinheiten der Forschung schufen, etwa das ‚Institut für vergleichende Städtegeschichte‘ an der Universität Münster.

⁶ Ausführlich hierzu die Beiträge in: Diskurse (Anm. 1), insbes. der Beitrag von Hartmut Kaelble.

⁷ Näheres dazu bei Heinz Schilling, Der religionssoziologische Typus Europa als Bezugspunkt inner- und interzivilisatorischer Gesellschaftsvergleiche, in: Gesellschaften im Vergleich (Anm. 1), 41–52.